



# Handbuch Friedenspsychologie

Christopher Cohrs, Nadine Knab & Gert Sommer (Hrsg.)

Ulrich Wagner: Kontaktbasierte Interventionen

Christopher Cohrs • Nadine Knab • Gert Sommer (Hrsg.)

Handbuch Friedenspsychologie

ISBN 978-3-8185-0565-3

DOI: <https://doi.org/10.17192/es2022.0072>

**Lektorat und Formatierung:** Michaela Bölinger und Katherina Hildebrand

**Titelbild und Kapitelgestaltung:** Nadine Knab

**Umschlagbild:** Hoffnung (Esperanza). Frieden, Dankbarkeit, Kreativität und Widerstandfähigkeit sind die Symbole und Elemente, die in diesem Kunstwerk in Einklang gebracht werden. Es ist als Großformat in der Gemeinde 13 in Medellín, Kolumbien, Teil der Graffiti-Tour. Das Kunstwerk vermittelt eine wichtige Botschaft der Hoffnung sowohl an die lokale Gemeinde als auch an ausländische Besucher/innen.

@medapolo.trece @fateone96 @radycalshoes @pemberproducciones

<https://handbuch-friedenspsychologie.de>

**Website-Gestaltung:** Tamino Konur

**Forum Friedenspsychologie**

<https://www.friedenspsychologie.de>



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Für illegale, fehlerhafte oder unvollständige Inhalte und insbesondere für Schäden, die aus der Nutzung oder Nichtnutzung von weiterführenden Links entstehen, übernehmen die Herausgeber\*innen keine Haftung.

## Kontakt und kontaktbasierte Konfliktinterventionen

Prof. Dr. Ulrich Wagner

### Zusammenfassung

Kontakt zwischen Mitgliedern unterschiedlicher Gruppen kann helfen, Vorurteile zwischen den Gruppen, Diskriminierung und Gewalt zu reduzieren. Dazu muss der Kontakt auf Augenhöhe stattfinden und die Mitglieder aus den unterschiedlichen Gruppen müssen kooperativ ein gemeinsames Ziel verfolgen. Neben direkten, physischen Begegnungen haben sich vorgestellte Kontakte, das Wissen um die Wahrnehmung von Kontakten durch andere Mitglieder der eigenen Gruppe und Kontakte unter Verwendung elektronischer Medien als effektiv erwiesen. Kontakt wirkt, weil er gegenseitige Ängste reduziert, die Empathie für die andere Gruppe steigert, Informationen über die andere Gruppe vermittelt und ethnozentrische Perspektiven auf die eigene Gruppe und ihre Normen und Verhaltensgewohnheiten relativiert. Damit Kontakte mit einzelnen Mitgliedern der fremden Gruppe auf die Vorurteile über die gesamte Gruppe generalisieren, muss die Gruppenzugehörigkeit der konkreten Interaktionspartner\*innen bewusst sein - wenn nötig, nach einer ersten Phase personenbezogener Interaktionen. Menschen versuchen manchmal, Kontakte mit Fremden zu vermeiden. Das gilt vor allem für Menschen mit starken Vorurteilen. Kontakt ist nicht immer positiv. Negative Kontakte verstärken Vorurteile, sie sind allerdings eher seltener als positive Kontakte. Kontakt wirkt auf Mitglieder unterlegener Gruppen weniger stark vorurteilsreduzierend als auf Mitglieder dominanter Gruppen. Auch kann positiver Kontakt mit Mitgliedern dominanter Gruppen bei Mitgliedern unterlegener Gruppen dazu beitragen, deren politische Mobilisierung gegen Ungerechtigkeit zu unterminieren. Kontakt kann erfolgversprechend als Interventionsmechanismus eingesetzt werden, um Vorurteile und die negative Eskalation von Konflikten zwischen Gruppen abzumildern: Geschildert werden Beispiele für Einsatzmöglichkeiten von Kontaktprogrammen in der Schule und in der Ansiedlungspolitik, im Zuge der Förderung gegenseitigen Verständnisses von Polizei und Minderheiten und nach heftigen gewalttätigen Auseinandersetzungen, wie nach Kriegen oder Bürgerkriegen. Kontakt kann helfen, ersetzt aber nicht eine Politik des Ausgleichs von Ungerechtigkeiten.

*Schlüsselwörter: Kontakt zwischen Gruppen, vorgestellter Kontakt, stellvertretender Kontakt, Wirkung von Kontakt, negativer Kontakt, starke und schwache Gruppen, Kontaktinterventionen*

### Abstract

Contact between members of different groups can help to reduce prejudice between groups, discrimination and violence. For this purpose, members of different groups have to meet on

the basis of equal status pursuing cooperatively a common goal. In addition to direct physical contact, factors such as imagined contact, the knowledge about vicarious contact of another ingroup member, and contact by using electronic media have shown to be effective. Contact works because it reduces mutual anxieties, increases empathy for the other group, delivers information about the outgroup and reduces ethnocentric views on the ingroup and its norms as well as its behaviour routines. In order to ensure that contact experiences with single members of an outgroup generalize to prejudice about the whole outgroup, group memberships of the interaction partners have to be salient - if needed after a first phase of person-focused interaction. People, especially those with high prejudice, sometimes try to avoid contact. Negative contact increases prejudice, however, it happens less frequently compared to positive contact. Contact reduces prejudice in low-status groups to a lesser extent than in dominant-groups. In addition, contact with members of a dominant group can undermine readiness for political mobilization against injustice in the low-status group. Contact can be promising if used as intervention strategy to reduce prejudice and escalation in conflict between groups: The paper presents examples of applications of contact interventions in schools and in housing policy, as a means to improve mutual understandings of the police and of minority groups, as well as after violent conflicts, such as war and civil war. Contact can help; however, it cannot be seen as a substitute for policies focussing on the reduction of injustice.

*Keywords: Contact between members of different groups, imagined contact, representative contact, effects of contact, negative contact, strong and weak groups, contact interventions*

In diesem Beitrag geht es um Konflikte zwischen Gruppen. Solche Konflikte eskalieren oft bis hin zu massiven Formen gegenseitiger Abwertung, Diskriminierung und Gewalt. Ausgangspunkt und Ursache ist häufig negative Interdependenz: Mitglieder verschiedener Gruppen sehen sich in Konflikte um materielle Ressourcen eingebunden, bei denen scheinbar nur eine Seite auf Kosten der anderen gewinnen kann. Oder Mitglieder verschiedener Gruppen haben den Eindruck, sich gegenseitig in der Umsetzung ihrer Wertvorstellungen und Lebensstile unversöhnlich und unausweichlich gegenüberzustehen. Folgen solcher negativen Interdependenzen sind Entwicklungen von Feindbildern ("die anderen nehmen uns etwas weg und sind sowieso unberechenbar und primitiv"), die dazu beitragen, die Gegenseite und deren Verhalten abzuwerten, die eigene Gruppe und ihre Position aufzuwerten und so die Diskriminierung und Gewalt gegen die Anderen zu rechtfertigen (Wagner & Gutenbrunner, 2022).

Fremdgruppenabwertungen werden oft durch politische Meinungsführer\*innen und ihre Äußerungen über "die Fremden" ausgelöst und angeheizt, dabei aber auch durch psychologische Kategorisierungsprozesse massiv begünstigt (Tajfel, 1978). Wenn es um das Verständnis von negativ eskalierenden Intergruppenkonflikten, ihre Prävention und Deeskalation geht, sind also auch psychologische Prozesse von großer Bedeutung. Ein Mechanismus, der dazu beitragen kann, negativ eskalierenden Intergruppenkonflikten entgegenzuwirken und Konfliktparteien einer Versöhnung näher zu bringen, ist Kontakt zwischen Gruppen (eine ausführliche Übersicht über die Kontakttheorie bieten Pettigrew & Tropp, 2011).

## Intergruppenkontakt als Mittel zur Reduktion von Vorurteilen

Die sozialpsychologische Forschung zur Wirkung von Intergruppenkontakt auf die Beziehungen zwischen Mitgliedern unterschiedlicher Gruppen ist wesentlich durch Gordon Allports Buch *The nature of prejudice* aus dem Jahr 1954 beeinflusst. Nach Allport (1954, S. 281) trägt Kontakt insbesondere dann zur Reduktion von Vorurteilen bei, "wenn die beteiligten Mitglieder der verschiedenen Gruppen zumindest in der Kontaktsituation den gleichen Status haben, gemeinsame Ziele kooperativ verfolgen und der Kontakt durch Autoritäten unterstützt wird" (Übersetzung aus Asbrock et al., 2012, S. 200). Pettigrew und Tropp (2006; vgl. auch Paluck, S. A. Green & D. P. Green, 2018) haben die Forschung zur Kontakttheorie bis zum Jahr 2000, also über einen Zeitraum von fast 50 Jahren, meta-analytisch zusammengefasst. Auf der Basis von 515 Studien kommen sie zu dem Schluss, dass Kontakt zwischen Gruppen "üblicherweise" Vorurteile reduziert, und das insbesondere dann, wenn die von Allport (1954) formulierten Bedingungen gegeben sind. Die von Pettigrew und Tropp (2006) ermittelte mittlere Effektstärke liegt bei  $r = -.21$ . Davies, Tropp, Aron, Pettigrew und Wright (2011) ergänzen und zeigen, dass Kontakt besonders effektiv ist, wenn er dazu beiträgt, dass sich Freundschaften zwischen Mitgliedern der verfeindeten Gruppen entwickeln.

Die Mehrzahl empirischer Untersuchungen zur Wirkung von Kontakt bezieht sich auf Beziehungen zwischen ethnischen Gruppen (Pettigrew & Tropp, 2006) unter relativ gewaltfreien Bedingungen. Wagner und Hewstone (2012) haben die Studien zusammengetragen, die die Wirkung von Kontakt im Kontext von gewalttätigen Auseinandersetzungen, wie Bürgerkriegen, untersucht haben. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Kontakterfahrungen vor Ausbruch einer gewalttätigen Auseinandersetzung die Wahrscheinlichkeit verringern, dass die Menschen sich später aktiv an Gewalttaten beteiligen und eher auf die Abmilderung von Gewalt und Gewaltfolgen hinwirken (S. P. Oliner & P. M. Oliner, 1988). Während gewalttätiger Auseinandersetzungen versuchen Kriegsführer oft aktiv, Kontakte zwischen Tätern und Opfern zu minimieren, wahrscheinlich weil sie befürchten, dass direkter Kontakt die Aggressivität vermindern könnte - Gewaltausübung und Töten ohne Kontakt ist leichter (vgl. auch Milgram, 1974). Die Literatur zur Wirkung von Kontakt nach Beendigung gewalttätiger Auseinandersetzungen kommt zu einem recht eindeutigen Ergebnis: Kontakt hilft, die Folgen schwerer Auseinandersetzungen zu mildern, den vormaligen Feinden zu vergeben, Vertrauen aufzubauen und Vorurteile abzubauen (Tam, Hewstone, Kenworthy & Cairns, 2009).

## Formen von Kontakt

Als Allport (1954) seine Kontakthypothese formulierte, hatte er direkten Kontakt zwischen Mitgliedern unterschiedlicher Gruppen vor Augen: Soldaten schwarzer und weißer Hautfarbe in der US-Armee, die einen gemeinsamen Feind bekämpfen, oder Arbeitnehmer\*innen unterschiedlicher ethnischer Herkunft, die sich gemeinsam für verbesserte Arbeitsbedingungen einsetzen.

Spätere Forschung hat gezeigt, dass auch andere Formen als direkter Kontakt geeignet sind, Feindseligkeiten zwischen Gruppen zu reduzieren. Turner, Crisp und Lambert (2007) forderten ihre Untersuchungsteilnehmer\*innen auf, sich eine angenehme Begegnung mit einem Mitglied einer fremden Gruppe nur vorzustellen. In einer Serie von Untersuchungen können sie zeigen, dass auch eine solche Form von vorgestelltem Kontakt (imagined contact) Vorurteile reduziert. Miles und Crisp (2014) bestätigen die Ergebnisse zur Wirkung von vorgestelltem Kontakt in einer Meta-Analyse auf der Basis von 71 Untersuchungen. Dabei können sie auch nachweisen, dass vorgestellter Kontakt nicht nur hilft, Vorurteile zu reduzieren, sondern auch die Bereitschaft erhöht, direkten Kontakt zu abgelehnten Fremdgruppen aufzunehmen.

Die Befunde, dass Kontakt besonders dann der vorurteiligen und gewalttätigen Eskalation von Konflikten entgegenwirkt, wenn in der Kontaktsituation enge freundschaftliche Beziehungen entstehen, brachte Wright, Aron, McLaughlin-Volpe und Ropp (1997) zu der Hypothese, dass allein die Kenntnis davon, dass ein Mitglied der eigenen Gruppe enge Kontakte zur Fremdgruppe pflegt, Vorurteile reduziert. In Beobachtungs- und experimentellen Studien konnten sie die Wirkung von stellvertretendem Kontakt (extended contact oder vicarious contact) empirisch belegen. Die Meta-Analyse von Zhou, Page-Gould, Aron, Moyer und Hewstone (2018) bestätigt die Robustheit der Befunde: Bei stellvertretendem Kontakt wirkt das beobachtete Mitglied der eigenen Gruppe als Modell für die Etablierung positiver Beziehungen. Christ und Kolleg\*innen (2010) zeigen, dass stellvertretender Kontakt besonders in segregierten Nachbarschaften wirksam ist, wenn die Menschen also kaum Gelegenheit haben, in direkten Kontakt miteinander zu treten: Zu wissen, dass andere Mitglieder der eigenen Gruppe den Kontakt zur fremden Gruppe pflegen, zeigt an, dass Intergruppenkontakt durchaus mit den Normen der eigenen Gruppe in Einklang zu bringen ist.

Intergruppenkontakt kann sich auch elektronischer Medien bedienen (White, Maunder & Verrelli, 2020). Dabei können Mitglieder unterschiedlicher Gruppen über elektronische Medien direkt miteinander in Kontakt treten (Amichai-Hamburger & McKenna, 2006) oder über Medien vom Verhalten typischer Mitglieder der Fremdgruppe erfahren (parasozialer Kontakt; Schiappa, Gregg & Hewes, 2005). Auch stellvertretender Kontakt kann über Medien umgesetzt werden, wenn Menschen über Texte oder Videos von der Interaktion eines Mitglieds der eigenen Gruppe mit einem Mitglied der fremden Gruppe in Kenntnis gesetzt werden (stellvertretender medienbasierter Intergruppenkontakt, z.B. Cao & Lin, 2017).

### Warum Kontakt wirkt

Schon Allport (1954) hatte darüber spekuliert, warum Kontakt geeignet ist, negativ eskalierende Konflikte zwischen Gruppen zu entschärfen und Vorurteile bei den Gruppenmitgliedern abzubauen. Pettigrew und Tropp (2008) haben sich die empirische Forschung zu dieser Frage angeschaut. Nach den Ergebnissen ihrer Meta-Analyse reduziert Kontakt Angst vor der fremden Gruppe, er erhöht die Fähigkeit, sich empathisch in die Situation der Anderen hineinzuversetzen, und verbessert die Kenntnisse über die andere Gruppe. Alle drei Effekte tragen dazu bei, dass Vorurteile zurückgehen. Forschung aus den letzten Jahren hat darüber hinaus

gezeigt, dass Kontakt mit Mitgliedern fremder Gruppen auch deshalb zur Reduktion von Vorurteilen beiträgt, weil die Begegnung mit der Fremdgruppe die Perspektive auf die eigene Gruppe verändert: Indem man die Erfahrung macht, dass fremde Gruppen andere Normen und Werte vertreten und ihre Alltagsabläufe anders sind als die der eigenen Gruppe, relativiert das auch die Einschätzung dessen, was man in der eigenen Gruppe bisher für ausschließlich richtig und möglich gehalten hatte. Verkuyten, Voci, & Pettigrew (2022) nennen das Deprovinzialisierung.

### Die Generalisierung von Kontakterfahrungen

Allport (1954) hatte beschrieben, welche Bedingungen gewährleistet sein sollen, damit Kontakte "funktionieren". Die Frage ist, unter welchen Umständen solche Begegnungen zwischen einzelnen Mitgliedern unterschiedlicher Gruppen auf die gesamte Fremdgruppe generalisieren und Vorurteile gegenüber der Gesamtgruppe zu reduzieren helfen. Aus unterschiedlichen theoretischen Positionen heraus lassen sich dafür verschiedene Empfehlungen machen: Brewer und Miller (1984) nehmen an, dass Kontakte mit Mitgliedern einer fremden Gruppe umso leichter fallen und umso eher auf die gesamte Fremdgruppe generalisieren, wenn in der Kontaktsituation die Gruppenmitgliedschaften keine Rolle spielen. Sie propagieren somit Dekategorisierung. Hewstone und Brown (1986) vertreten die gegenteilige Auffassung: Intergruppenkontakte sollten zur Abnahme von Vorurteilen der gesamten Gruppe gegenüber führen, wenn die Gruppenmitgliedschaften in der Begegnungssituation salient sind und die Interaktionspartner\*innen als typische Mitglieder ihrer Gruppen wahrgenommen werden. Schließlich gehen Gaertner, Dovidio, Anastasio, Bachman und Rust (1993) davon aus, dass Intergruppenkontakt insbesondere dann Vorurteile gegenüber der gesamten Fremdgruppe reduziert, wenn Eigen- und Fremdgruppe rekategorisiert werden und in einer gemeinsamen übergeordneten Gruppe aufgehen. Ein Beispiel dafür wäre die gemeinsame Kategorisierung von Beschäftigten mit und ohne Migrationshintergrund als Arbeitnehmer\*innen. Pettigrew (1998) hat die scheinbar widersprüchlichen Ansätze zusammengebracht. Danach verallgemeinern sich positive Kontakterfahrungen besonders dann auf die gesamte Fremdgruppe, wenn sich die Interaktionspartner\*innen in der Kontaktsituation zunächst als Individuen begegnen. Nachdem solche individuellen Begegnungen u.a. dazu geführt haben, gegenseitige Ängste abzubauen, ist es günstig, dass dann die unterschiedlichen Gruppenzugehörigkeiten bewusst werden. Damit werden die Grundlagen dafür geschaffen, dass die positiven Erfahrungen auf die Gesamtgruppe übertragen werden. Und schließlich stabilisieren sich die gegenseitigen neuen Bilder, wenn die vormals getrennten Gruppen sich zu einer gemeinsamen übergeordneten Gruppe zusammenschließen und sich selbst so wahrnehmen. Manche Autor\*innen empfehlen, dass – im Sinne einer „dualen Identität“ – neben einer solchen Rekategorisierung auch die vormals unterschiedlichen Gruppenzugehörigkeiten Bedeutung behalten sollen, um traditionelle Gruppenidentifikationen nicht zu gefährden (vgl. Hornsey & Hogg, 2000, aber auch Wenzel,

Mummendey & Waldzus, 2007, die auf die Gefahren eines Rückfalls auf die vormals antagonistischen Gruppenzugehörigkeiten hinweisen).

### Kontaktvermeidung

Kontakt scheint in vielen Situationen zu helfen, Vorurteile abzubauen und Intergruppenverhalten positiver zu machen. Aber was ist mit denjenigen, die Kontakte vermeiden oder ihnen aktiv ausweichen und was sind die Gründe dafür? Die Forschung zeigt (vgl. auch Kauff et al., 2020): Gründe für Kontaktvermeidung sind Verunsicherung darüber, wie man sich in der Kontaktsituation verhalten soll (Andrighetto, Durante, Lugani, Volpato & Mirisola, 2013), Angst und Bedrohungsgefühle, die mit der Fremdgruppe verbunden werden, z.B. um physische Sicherheit und die Erhaltung eigener materieller und kultureller Werte (Van Zomeren, Fischer & Spears, 2007) sowie Vorurteile gegenüber der Fremdgruppe (Schlueter, Ullrich, Glenz & Schmidt, 2018). Dabei kann es zu Selbstverstärkungsprozessen kommen: Je weniger Kontakt, umso mehr Vorurteile, umso weniger Kontakt, usw. Angst und Vorurteile sind vor allem für hoch-autoritäre Menschen zentrale Motive für die Vermeidung von Kontakt, also für Menschen, für die Konventionen und Unterordnung wichtig sind und die Andere, die sich nicht an die Konventionen halten, ablehnen (Altemeyer, 1996). Menschen, die Kontakt zunächst auszuweichen suchen, erleben oft das größte Ausmaß an Vorurteilsreduktion, wenn sie dann doch in Kontakt mit Fremdgruppen kommen (Turner, Hodson & Dhont, 2020).

### Negativer Kontakt

Kontakt trägt oft zur Reduktion von Vorurteilen und zur Deeskalation von Intergruppenkonflikten bei. Aber gilt das für alle Kontakterfahrungen? Was ist mit sehr negativen Begegnungen zwischen Mitgliedern unterschiedlicher Gruppen, in denen es zu Beschimpfungen, Bedrohungen oder gar zu Gewalt kommt? Pettigrew und Tropp (2011, S. 189) berichten, dass in bevölkerungsrepräsentativen Umfragen in Mitteleuropa und Nord-Amerika häufiger von positiven als von negativen Kontakterfahrungen berichtet wird. Kontakt hilft also "üblicherweise", zumindest in relativ friedlichen Regionen.

Empirische Studien zeigen, dass negativer Kontakt zur Verstärkung von Vorurteilen führen kann. Dies ist vor allem im Kontext der Friedenspsychologie relevant, wenn es in heißen politischen Konflikten zu negativen Intergruppenkontakten kommt, die dann auch noch propagandistisch angeheizt werden. Einige Autor\*innen (z.B. Barlow et al., 2012) behaupten, dass negativer Kontakt, wenn er denn auftritt, die Einschätzung über die Mitglieder der fremden Gruppe sogar stärker zum Negativen hin beeinflusst als die Veränderungen zum Positiven, die durch positiven Kontakt zu erzielen sind. Die Autor\*innen begründen das damit, dass negativer Kontakt die Gruppenmitgliedschaften der Beteiligten besonders salient macht, für die Beteiligten also hervorhebt (Paolini, Harwood & Rubin, 2010). Die empirischen Befunde sprechen z.T. für eine stärkere Wirkung negativen Kontakts (Kotzur & Wagner, 2021), es gibt aber auch Hinweise auf einen größeren Einfluss von positiven Kontakterfahrungen auf die Urteile

von Gruppenmitgliedern übereinander (Vedder, Wenink & van Geel, 2017). Die vorliegenden Untersuchungen leiden jedoch unter dem Manko, dass der Impact, d.h. Schwere, Dauer oder Häufigkeit der positiven oder negativen Kontakte, nicht kontrolliert sind. Das ist aber Voraussetzung für die Beantwortung der Frage, was stärker wirkt. Aus dem Nachweis, dass ein Faustschlag durch ein Mitglied einer fremden Gruppe stärker auf die Einstellung des Opfers zur fremden Gruppe wirkt als ein kurzes Anlächeln, ist kein Nachweis dafür, dass negativer Kontakt grundsätzlich einen stärkeren Einfluss als positiver Kontakt ausübt.

Erst in den Anfängen steckt die Forschung zu der Frage, wie sich wiederholte, möglicherweise sogar widersprüchliche Kontakterfahrungen auswirken (Khalil & Naumann, 2021; Kotzur & Wagner, 2021). Von großer praktischer Bedeutung ist die Antwort auf die Frage, ob und wie negative und positive Kontakte einander kompensieren. Die Effekte könnten additiv sein, indem positive und negative Kontakte gegeneinander aufgerechnet werden können. Plausibel erscheinen aber auch Annahmen über Wechselwirkungen: Czymara und Dochzow (2018) können z.B. zeigen, dass vorangehende positive Kontakterfahrungen mit Immigranten gegen negative Medienberichterstattungen als Form negativen indirekten Kontakts immunisieren können. Oder vorangehende negative Kontakterfahrungen können die Bereitschaft zur Aufnahme von Kontakt und damit die Wirkung von Kontakt selbst hemmen (Meleady & Forder, 2018).

Insgesamt zeigt die Forschung, dass auch negativer Kontakt Auswirkungen auf Vorurteile, Verhalten und Diskriminierung fremden Gruppen gegenüber hat. Kontakt hingegen, der die von Allport (1954) beschriebenen Bedingungen erfüllt, hilft in der Regel, die Beziehungen zwischen Mitgliedern verfeindeter Gruppen zu verbessern.

### Die Wirkung von Kontakt bei unterlegenen Gruppen

Mitglieder dominanter Gruppen, z.B. Aufnahmegesellschaften, und Mitglieder unterlegener Gruppen, wie neu hinzukommende Einwanderer\*innen, reagieren nicht in gleicher Weise auf Kontakterfahrungen mit Mitgliedern der jeweils anderen Gruppe. Intergruppenkontakte wirken bei beiden Gruppen, auf die Mitglieder der Mehrheit jedoch in der Regel stärker als auf Mitglieder der Minderheit (Pettigrew & Tropp, 2005). Mögliche Erklärungen dafür sind, dass Minderheiten häufiger als Mehrheiten Kontakte mit der jeweils fremden Gruppe pflegen, so dass ein einzelner zusätzlicher Kontakt keinen wesentlichen weiteren Beitrag leistet, oder dass vorangehende Diskriminierungserfahrungen von unterlegenen Gruppen Ängste befeuern und den möglichen Einfluss von Kontakt blockieren (Pettigrew & Tropp, 2005).

Kontakt wirkt nicht nur unterschiedlich stark auf die Mitglieder mächtiger und weniger mächtiger Gruppen, es gibt Hinweise darauf, dass Kontakt auch qualitativ unterschiedliche Effekte hat. Dixon, Tropp, Durrheim und Tredoux (2010) fanden in einer Befragung, dass bei weißen Südafrikaner\*innen Kontakt mit einer erhöhten Wahrnehmung von Ungerechtigkeit und Diskriminierung der schwarzen südafrikanischen Bevölkerung einhergeht. Der Zusammenhang dreht sich bei schwarzen Südafrikaner\*innen jedoch um: Wenn diese Kontakte zur

weißen Bevölkerung pflegen, nehmen sie weniger Ungerechtigkeit und Diskriminierung von schwarzen Südafrikaner\*innen wahr. Saguy, Tausch, Dovidio und Pratto (2009) replizierten dieses Ergebnis für israelische Araber. Dixon und Kolleg\*innen (2010) nennen ihren Artikel "Let them eat harmony", womit sie darauf aufmerksam machen wollen, dass Kontakt auch dazu führen kann, die Fähigkeit zur Wahrnehmung von struktureller Benachteiligung zu vermindern. Man könnte daraus die Konsequenz ableiten, dass benachteiligte Minderheiten sich von der mächtigen Mehrheit fernhalten sollten, um ihren revolutionären Schwung nicht zu verlieren. Man kann aber auch, wie Pettigrew und Tropp (2011, 176-177), die Position beziehen, dass Kontakt auf Seiten der Mehrheit das Verständnis für die Diskriminierung von der Minderheit erhöht und dass die daraus sich ergebende Unterstützung durch die Mehrheit wichtig für die Herstellung von Gleichheit ist. Becker, Wright, Lubensky und Zhou (2013) zeigen darüber hinaus, dass, wenn Mitglieder unterlegener Gruppen Unterstützung durch die dominante Gruppe wahrnehmen, der demobilisierende Effekt von Kontakt bei der unterlegenen Gruppe ausbleibt (vgl. auch Kauff, Green, Schmid, Hewstone & Christ, 2016). Hässler, Uluğ, Kappmeier und Travaglina (2020) haben versucht, die noch sehr unterschiedliche Befundlage zur Wirkung von Intergruppenkontakt auf unterlegene und dominante Gruppen zusammenzufassen und daraus Vorhersagen für soziale Veränderung abzuleiten.

### Kontaktinterventionen

Kontakt kann nachweislich helfen, Vorurteile zu reduzieren. Die Kontakttheorie kann erklären, warum das so ist und unter welchen Umständen. Die Annahmen der Theorie sind gut empirisch gestützt. Damit bietet die Kontakttheorie eine Basis für erfolgversprechende gezielte Interventionen zum Abbau von Vorurteilen, Diskriminierung und Gewalt zwischen Gruppen (vgl. auch Christ & Kauff, 2020). Lemmer und Wagner (2015) haben die evaluierten Kontakt-Interventionsprogramme zur Verbesserung der Beziehungen zwischen ethnischen Gruppen meta-analytisch zusammengefasst. Die Ergebnisse zeigen: Kontaktinterventionen wirken insgesamt (mit Effektstärken zwischen  $\mu = .23$  und  $.39$ , je nach Untersuchungsmethode und Abstand der Messung zur Intervention). Die Effekte sind größer für Mitglieder dominanter Gruppen als für unterlegene Gruppen. Empirisch nachweisbar wirksam sind direkte Kontakte, vorgestellte Kontakte, stellvertretende Kontakte und computerbasierte Kontakte.

Kontaktinterventionen werden häufig in Schulen eingesetzt (zur Übersicht vgl. Di Bernardo, Vezzali, Stathi, Cadamuro & Cortesi, 2017). Der Schulkontext bietet u.a. den Vorteil, dass Kontakte weniger leicht verweigert werden können als anderswo. Lanphen (2011) hat US-amerikanische Programme kooperativen Lernens, die auf der Förderung von Kontakten zwischen Schüler\*innen aus ethnischen Minderheiten und der Mehrheitsbevölkerung basieren, nach Deutschland importiert. Bei dieser Lernform werden Schüler\*innen einer Schulklasse in ethnisch heterogene Kleingruppen aufgeteilt. Die Mitglieder der Kleingruppen haben gemeinsam eine Aufgabe zu lösen. Dabei werden die verschiedenen Mitglieder einer Kleingruppe mit unterschiedlichen notwendigen Informationen zur Lösung dieser Aufgabe ver-

sorgt. Beispielsweise kann die Aufgabe in der Zusammenstellung der Biographie einer Persönlichkeit bestehen. Ein Gruppenmitglied erhält Informationen über die Kindheit der/des Protagonist\*in, ein Gruppenmitglied über die Jugend, das nächste über das frühe Erwachsenenalter, usw. Mit dieser Anlage sind wesentliche Voraussetzungen für die Wirkung von Kontakt, wie Allport (1954) sie formuliert hatte, gegeben: Eine Aufgabenlösung ist also nur durch Kooperation auf Augenhöhe zu erreichen.

Kooperativer Gruppenunterricht setzt auf direkten Kontakt. Ein Beispiel für den Einsatz vorgestellten Kontakts ist das von Vezzali, Capozza, Giovannini und Stathi (2012) entwickelte Unterrichtsprogramm für italienische Schulkinder der fünften Klasse. In drei Sitzungen von je 30 Minuten, verteilt über drei Wochen, werden die Kinder gebeten, sich eine erfreuliche Begegnung mit einem Kind vorzustellen, das kürzlich aus einem fremden Land eingewandert ist. Im Vergleich zu einer Kontrollgruppe zeigen die Teilnehmer\*innen der Trainingsgruppe ein höheres Maß an Offenheit und geringere implizite Vorurteile. Ähnliche Ergebnisse lassen sich mit Trainings mit Studierenden erzielen: Austauschstudierende profitieren von Trainings mit vorgestelltem Kontakt und zeigen mehr Offenheit und Kontaktbereitschaft mit Menschen im Aufnahmeland (Vezzali, Crisp, Stathi & Giovannini, 2015).

Der letzte Befund weist auf eine spezielle Einsatzmöglichkeit von vorgestelltem Kontakt hin: Für besonders vorurteilige Menschen und Menschen in Konfliktgebieten, die von gewalttätigen Auseinandersetzungen geprägt sind, ist die Vorstellung von einer Begegnung mit Mitgliedern der bekämpften Fremdgruppe oft mit starken negativen Emotionen, wie Ängsten besetzt. Deshalb vermeiden oder verweigern sie den Kontakt. Unter solchen Umständen kann der vorangehende Einsatz von vorgestelltem Kontakt, der als weniger emotional bedrohlich erlebt wird, helfen, die Bereitschaft zu direktem Kontakt erhöhen (vgl. auch Asbrock et al., 2012; Gutenbrunner & Wagner, 2013).

Wagner, Christ, Pettigrew, Stellmacher und Wolf (2006) zeigen, dass das Ausmaß an Vorurteilen negativ mit der Zahl von Menschen mit Migrationshintergrund in der Nachbarschaft zusammenhängt: Je mehr Menschen mit Migrationshintergrund in der Nachbarschaft leben, umso mehr Kontakte haben die Menschen mit und ohne Migrationshintergrund miteinander, und das führt zur Abnahme von Vorurteilen. Aus diesem und ähnlichen Befunden ergeben sich Implikationen für Städteplanung und Ansiedlungspolitik. Deutsch und Collins konnten schon 1951 für die USA nachweisen, dass eine Vermietungspolitik, die eine Mischung von Menschen unterschiedlicher ethnischer Herkunft anstrebt, dazu beiträgt, Vorurteile zu reduzieren (vgl. auch Works, 1961). Kontrollierte neuere Untersuchungen zur Wirkung einer an der Kontakttheorie orientierten Wohnungsvergabepolitik sind mir leider nicht bekannt.

Ein anderes Beispiel für den möglichen Einsatz von Kontaktinterventionen sind Kontaktprogramme für Polizei und Menschen mit Migrationshintergrund. Polizist\*innen erleben negative Kontakte mit Mitgliedern von ethnischen Minderheiten, die Gefahr ist groß, dass solche negativen Kontakterfahrungen auf (bestimmte) ethnische Gruppen insgesamt generalisiert werden (Dhont, Conelis & van Hiel, 2010). Umgekehrt erwarten ethnische Minderheiten

oft Diskriminierung durch staatliche Ordnungsorgane, weil sie in Herkunftsländern oder im Aufnahmeland entsprechende Erfahrungen gemacht haben. Kontakt kann helfen, solchen gegenteiligen negativen Erwartungen entgegenzuwirken (Sargent, Caselli, Machia & Newman, 2020). Gegenwärtig gibt es Pilotprojekte zur Implementierung von Kontakt zwischen Polizist\*innen und Menschen aus Minderheiten (z.B. Hans, 2020), wie z.B. solchen mit Migrationshintergrund. Evaluationen solcher Programme gibt es aber fast nicht (vgl. als Ausnahme z.B. Wagner, Suppmann, Siebert, Friehs & Kotzur, 2019). Klassische Studien aus den Vereinigten Staaten zeigen, dass auch mit einer ethnisch heterogenen Zusammensetzung der Polizei selbst eine Abnahme von Vorurteilen zu erreichen ist (Kephart, 1957).

Die Forschung zeigt: Kontaktinterventionen können auch nach schweren Auseinandersetzungen, z.B. nach Kriegen oder Bürgerkriegen, helfen, gegenseitige Vorurteile zu reduzieren (zur Übersicht vergl. Wagner & Hewstone, 2012). Lemmer und Wagner (2015) finden in ihrer Metaanalyse für Kontaktinterventionen in oder nach gewalttätigen Auseinandersetzungen vergleichbare Effekte wie für Kontaktinterventionen in eher ruhigen Regionen. Die Forschungsgruppe um Miles Hewstone zeigt die Wirkung von Kontaktinterventionen am Beispiel Nord-Irlands nach Beendigung des Bürgerkrieges: Mit gezielten Interventionen z.B. in Form gemeinsamer Schulung von protestantischen und katholischen Schüler\*innen gelingt es ihnen, gegenseitige Ablehnungen zu vermindern (z.B. Hewstone et al., 2008). In Israel bieten verschiedene Institutionen Begegnungsprogramme für jüdische und arabisch-israelische Schüler\*innen an, die, wie im israelischen Schulsystem üblich, getrennte Schulen besuchen. Maoz (2000) kann die Wirksamkeit solcher Kontaktinterventionen nachweisen. Pizam, Fleischer und Mandfeld (2002) haben erwachsene jüdische Israelis, die zum ersten Mal nach Jordanien reisten, vor und nach ihrem fünftägigen Besuch befragt. Im Vergleich zu einer Kontrollgruppe änderten die Teilnehmer\*innen ihre Einstellung zum Land und seinen Bewohner\*innen signifikant in positive Richtung. Mousa (2019) untersucht die Wirkung gemeinsamen Fußballspielens in gemischten Teams von Muslimen und irakischen Christen, die von der Terrorgruppe "Islamischer Staat" vertrieben worden waren. Malhotra und Liyange (2005) berichten von einem viertägigen Begegnungsworkshop in Sri Lanka mit Teilnehmer\*innen singalesischer und tamilischer Herkunft. Die Untersuchung fand zu einer Zeit statt, in der sich die Tamil Tigers als tamilische Rebellengruppe und die vornehmlich singalesisch geführten Zentralregierung in gewalttätigen Auseinandersetzungen gegenüberstanden. Die Autoren berichten, dass trotz dieser Bürgerkriegssituation die Teilnehmer\*innen des Begegnungswshops mehr Empathie und höhere Spendenbereitschaft zugunsten der jeweils fremden Gruppe zeigten als eine Kontrollgruppe.

Husnu, Mertan und Cicek (2018) schildern den erfolgreichen Einsatz von vorgestellten und stellvertretenden Kontaktinterventionen mit türkisch-zypriotischen Kindern im geteilten Zypern, denen Geschichten über Begegnungen von türkisch- und griechisch-zypriotischen Kindern vorgetragen werden. Ein berühmtes Beispiel für die Einsatzmöglichkeiten von medienbasierten Interventionen ist eine Radioserie in Ruanda zur Verbesserung der Beziehungen der Gegner aus dem Bürgerkrieg 1994. Die Serie in Form einer Soap Opera enthielt u.a. Vorbilder

für Intergruppenkontakte zwischen Mitgliedern der verfeindeten Gruppen. Evaluationen zeigen die Wirksamkeit (Paluck, 2009).

Initiativen versuchen, oft auch ohne expliziten Rückgriff auf die Kontakttheorie, verfeindete Gruppen durch direkte Begegnungen miteinander zu versöhnen. Beispiele sind die Gacaca Zusammenkünfte von Tätern und Opfern nach dem Genozid in Ruanda, die wesentlichen Komponenten von Intergruppenkontakt enthalten (Staub, 2006). Die wenigen verfügbaren Evaluationen zeigen, dass solche Maßnahmen durchaus erfolgreich sind (z.B. Kang, Delzell, Snyder, Mwemere & Mbonyingabo, 2020).

Bisherige Analysen zur Wirkung von Kontaktprogrammen in Konfliktregionen dokumentieren insgesamt erfreuliche Effekte. Die überwiegende Zahl der Evaluationsstudien prüft allerdings nur kurzfristige Veränderungen. Guffler und Wagner (2017) haben die Wirkung von Kontaktinterventionen zwischen jüdisch-israelischen und arabisch-israelischen Schüler\*innen analysiert. Sie replizieren die beschriebenen positiven Effekte von Kontakten mit der Fremdgruppe auf die gegenseitigen Vorurteile. Die Vorurteilsreduktionen sind allerdings nur kurzfristig: Kehren die Schüler\*innen wieder in ihre segregierten Gemeinden zurück, gehen auch die vorurteilsreduzierenden Effekte von Kontakt zurück. Um dem entgegenzuwirken, müssen sie durch erneute Intergruppenkontakte wiederaufgefrischt werden.

## Resümee

Kontakt wirkt – häufig. Positive Kontaktinterventionen sind sinnvoll und erfolgversprechend, um Vorurteile, Diskriminierung und Gewalt zwischen Gruppen zu reduzieren. Die Untersuchungsergebnisse von Guffler und Wagner (2017) aus Israel, wonach die Effekte von Kontaktprogrammen deutlich zurückgehen, wenn die Teilnehmer\*innen wieder in ihre segregierten homogenen und von gesellschaftlichen Stereotypen geprägten Umgebungen zurückkehren, verdeutlichen allerdings noch einmal, was Allport (1954) in seiner Beschreibung wichtiger Voraussetzungen für wirksame Kontakte bereits gesagt hatte: Kontakt muss durch Autoritäten unterstützt sein.

Ich habe mich in diesem Text auf den Kern der Kontakthypothese konzentriert: Die Wirkung von Kontakt auf Vorurteile. Die Forschung zeigt darüber hinaus auch Auswirkungen von Kontakt auf andere Variablen, die in der Friedensforschung wichtig sind: Kontakt reduziert Ängste und Bedrohungsgefühle, die mit der fremden Gruppe verbunden sind, Kontakt trägt zur Erhöhung von Empathie mit der fremden Gruppe bei, er verbessert Kenntnisse über die fremde Gruppe (Pettigrew & Tropp, 2008), Kontakt verändert die Sicht auf die Eigengruppe und begünstigt deren Deprovinzialisierung (Pettigrew, Voci & Verkuyten, 2022), Kontakt erhöht das Vertrauen in die fremde Gruppe, die Bereitschaft, der fremden Gruppe für vergangene Verfehlungen gegenüber der eigenen Gruppe zu verzeihen (Tropp et al., 2017), und Kontakt verändert das Verhalten der fremden Gruppe gegenüber in Richtung auf ein höheres Maß

an Kooperation (Paluck et al., 2018). Der Einsatz von Kontakt als mögliche Interventionsstrategie in Intergruppenkonflikten ist also auch unter einer solchen erweiterten Perspektive sehr sinnvoll.

Was in der Forschung bislang eher wenig Berücksichtigung findet, ist die Analyse von Langzeiteffekten von Kontakt. Untersucht werden üblicherweise Auswirkungen unmittelbar nach Kontakterfahrungen (vgl. auch Paluck, Porat, Clark & D. P. Green, 2021), und die positiven Effekte, die zu diesem Zeitpunkt zu beobachten sind, können mit größerem zeitlichen Abstand wieder verschwinden (Guffler & Wagner, 2017). Darüber hinaus fehlt es an Feinanalysen zur Wirkung von Kontakten auf Dritte und in sozialen Netzwerken: Die Forschung zu stellvertretendem Kontakt zeigt, dass Kontakte einzelner Gruppenmitglieder auch die Haltung von anderen Mitgliedern derselben Gruppe beeinflussen (Christ et al., 2010), vermutlich, weil die ursprünglichen Kontaktpersonen ihre veränderte Einstellung weitergeben - der genaue Weg ist noch unklar. Denkbar ist auch, dass die ursprünglichen Kontaktpersonen anderen als Modell dienen, selbst Kontakt mit den Fremden aufzunehmen, und solche Kontakte haben dann wieder Einstellungsänderungs- und Ansteckungseffekte. Daher ist es auch problematisch, allein auf der Basis von Effektstärkemaßen, die die Wirkung von Kontakt auf einzelne Teilnehmer\*innen unmittelbar nach der Begegnung abfragen, auf die Gesamtwirkung von Kontakt in sozialen Netzwerken zu schließen: die Effekte können durchaus gering sein, aber auch stärker ausfallen als die Veränderungen bei den direkt am Kontakt Beteiligten.

Wenn die Ursachen für eskalierende Konflikte zwischen Gruppen wesentlich in ökonomischen Ursachen und politischen Einflüssen zu suchen sind, müssen die Prävention solcher Konflikte und der Abbau von Feindbildern, Diskriminierung und Gewalt zwischen Gruppen auch von Maßnahmen auf der makroökonomischen, sozialen und politischen Ebene begleitet sein. Dazu gehören die Verminderung objektiv bestehender negativer Interdependenzen (z.B. in Form der Klärung von Grenzverläufen oder des Zugangs zu Ressourcen, wie Bodenschätze oder Wohnraum), die Herbeiführung einer weniger oder nicht-diskriminierenden Außen- und Minderheitenpolitik (z.B. in Form der Anerkennung von Staatsbürgerschaften oder der Sicherstellung von Zugang zur Bildung und zum Arbeitsmarkt) und eine entsprechend angepasste nicht-diskriminierende Sprache. Die Kontakttheorie ist mittlerweile in die breite Öffentlichkeit und die Politik diffundiert: Politiker\*innen argumentieren mit den Annahmen der Kontakttheorie, auch wenn sie das zuweilen anders nennen - ein erfreuliches Beispiel für die öffentliche und politische Wirkung einer sozialwissenschaftlichen Theorie. Die Kenntnis der Kontakttheorie und ihre Anwendung entlastet aber nicht von politischer Verantwortung. Erst wenn es gelingt, Ungleichheit zu reduzieren, sind psychologische Interventionsmaßnahmen, z.B. in Form des Einsatzes von Kontaktprogrammen, hilfreich und notwendig, um dem, was sich in den Köpfen der Menschen an Vorurteilen und Feindbildern festgesetzt hat, entgegenzuwirken und friedliche Umgangsformen miteinander zu entwickeln und einzuüben.

## Literatur

- Allport, G. (1954). *The nature of prejudice*. Cambridge, MA: Reading: Addison-Wesley.
- Altemeyer, B. (1996). *The authoritarian specter*. Cambridge MA: Harvard University Press.
- Amichai-Hamburger, Y. & McKenna, K. Y. A. (2006). The contact hypothesis reconsidered: Interacting via the internet. *Journal of Computer-Mediated Communication*, 11(3), 825-843. <https://doi.org/10.1111/j.1083-6101.2006.00037.x>
- Andrighetto, L., Durante, F., Lugani, F. Volpato, C. & Mirisola, A. (2013). Obstacles to intergroup contact: When outgroup partner's anxiety meets perceived ethnic discrimination. *British Journal of Social Psychology*, 52, 781-792. <http://dx.doi.org/10.1111/bjso.12039>
- Asbrock, F., Kauff, M., Issmer, C., Christ, O., Pettigrew, T. F. & Wagner, U. (2012). Kontakt hilft – auch wenn die Politik es nicht immer leichtmacht. In W. Heitmeyer (Hrsg.), *Deutsche Zustände* (S. 199-219). Berlin: Suhrkamp.
- Barlow, F. K., Paolinj, S. Pedersen, A., Hornsey, M. J., Radke, H. R. M., Harwood, J. ... Sibley, C. G. (2012). The contact caveat: Negative contact predicts increased prejudice more than positive contact predicts reduced prejudice. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 38(12), 1629-1643. <http://dx.doi.org/10.1177/0146167212457953>
- Becker, J., Wright, S. C., Lubensky, M. E. & Zhou, S. (2013). Friend or ally: Whether cross-group contact undermines collective action depends on what advantaged group members say. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 39(4), 442-455. <https://doi.org/10.1177/0146167213477155>
- Brewer, M. B. & Miller, N. (1984). Beyond the contact hypothesis: Theoretical perspectives on desegregation. In N. Miller & M. B. Brewer (Hrsg.). *Croups in contact: The psychology of desegregation* (S. 281-302). Orlando, FL: Academic Press.
- Di Bernardo, G. A., Vezzali, L., Stathi, S., Cadamuro, A. & Cortesi, L. (2017) Vicarious, extended and imagined intergroup contact: A review of interventions based on indirect contact strategies applied in educational settings. *TPM – Testing, Psychometrics, Methodology in Applied Psychology*, 24(1), 3-21. <http://doi.org/10.4473/TPM24.1.1>
- Cao, B. & Lin, W. Y. (2017). Revisiting the contact hypothesis: Effects of different modes of computer-mediated communication on intergroup relationships. *International Journal of Intercultural Relations*, 58, 23-30. <http://dx.doi.org/10.1016/j.ijintrel.2017.03.003>
- Christ, O., Hewstone, M., Tausch, N., Wagner, U., Voci, A., Hughes, J. & Cairns, E. (2010). Direct contact as a moderator of extended contact effects: Cross-sectional and longitudinal impact on outgroup attitudes, behavioral intentions, and attitude certainty. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 36(12), 1662-1674. <https://doi.org/10.1177/0146167210386969>
- Christ, O. & Kauff, M. (2020). Intergroup contact theory. In K. Sassenberg & M. L. W. Vlick (Hrsg.), *Social psychology in action* (S. 145-161). Cham, Schweiz: Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-030-13788-5\\_10](https://doi.org/10.1007/978-3-030-13788-5_10)

- Czymara, C. S. & Dochow, S. (2018). Mass media and concerns about immigration in Germany in the 21st century: Individual-level evidence over 15 years. *European Sociological Review*, 34(4), 381-401. <http://dx.doi.org/10.1093/esr/icy019>
- Davies, K., Tropp, L. R., Aron, A., Pettigrew, T. F. & Wright, S. C. (2011). Cross-group friendship and intergroup attitudes: A meta-analytic review. *Personality and Social Psychology Review*, 15(4), 332-351. <https://doi.org/10.1177/1088868311411103>
- Deutsch, M. & Collins, M. E. (1951). *Interracial housing: A psychological evaluation of a social experiment*. Minneapolis, MN: University of Minnesota Press.
- Dhont, K., Cornelis, I. & van Hiel, A. (2010). Interracial public-policy contact: Relationships with police officers' racial and work-related attitudes and behavior. *International Journal of Intercultural Relations*, 34(6), 551-560. <http://dx.doi.org/10.1016/j.ijintrel.2010.07.004>
- Dixon, J., Tropp, L. R., Durrheim, K. & Tredoux, C. (2010). 'Let them eat harmony': Prejudice reduction and the political attitudes of historically disadvantaged groups. *Current Directions in Psychological Science*, 19(2), 76-80. <http://dx.doi.org/10.1177/0963721410363366>
- Gaertner, S. L., Dovidio, J. F., Anastasio, P. A., Bachman, B. A. & Rust, M. C. (1993). The common ingroup identity model: Recategorization and the reduction of intergroup bias. *European Review of Social Psychology*, 4(1), 1-26. <http://dx.doi.org/10.1080/14792779343000004>
- Guffler, K. & Wagner, U. (2017). Backfire of good intentions: Unexpected long-term contact intervention effects in an intractable conflict area. *Peace and Conflict: Journal of Peace Psychology*, 23(4), 383-391. <http://dx.doi.org/10.1037/pac0000264>
- Hässler, T., Uluğ, Ö. M., Kappmeier, M. & Travaglino, G. A. (2021). Intergroup contact and social change: An integrated Contact-Collective Action Model. *Journal of Social Issues*, 77, 217-241. <https://doi.org/10.1111/josi.12412>
- Hewstone, M. & Brown, R. (1986). Contact is not enough: An intergroup perspective on the 'contact hypothesis.' In M. Hewstone & R. Brown (Hrsg.), *Contact and conflict in intergroup encounters* (S. 1-44). Oxford, England: Basil Blackwell.
- Hewstone, M., Kenworthy, J. B., Cairns, E., Tausch, N., Hughes, J., Tam, T. ... Pinder, C. (2008). Stepping stones to reconciliation in Northern Ireland: Intergroup contact, forgiveness, and trust. In A. Nadler, T. E. Malloy & J. D. Fisher (Hrsg.), *The social psychology of intergroup reconciliation* (S. 199-226). New York, NY: Oxford University Press.
- Hornsey, M. J. & Hogg, M. A. (2000). Subgroup relations: A comparison of mutual intergroup differentiation and common ingroup identity models of prejudice reduction. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 26(2), 242-256. <https://doi.org/10.1177/0146167200264010>
- Husnu, S., Mertan, B. & Cicek, O. (2018). Reducing Turkish Cypriot children's prejudice toward Greek Cypriots: Vicarious and extended intergroup contact through storytelling. *Group Processes and Intergroup Relations*, 21(1), 178-192. <http://dx.doi.org/10.1177/1368430216656469>

- Kang, E., Delzell, D. A. P., Snyder, J., Mwemere, G. K. & Mbonyingabo, C. (2020). A winding road to peace building: Longitudinal outcomes of a peace intervention for survivors and genocidaires of the 1994 Genocide Against the Tutsi in Rwanda. *American Journal of Community Psychology*, 66(1-2), 39-52. <http://dx.doi.org/10.1002/ajcp.12423>
- Kauff, M., Beneda, M., Paolini, S., Bilewicz, M., Kotzur, P., O'Donnell, A. W. ... Christ, O. (2020). How do we get people into contact? Predictors of intergroup contact and drivers of contact seeking. *Journal of Social Issues*, 77(1), 38-63. <https://doi.org/10.1111/josi.12398>
- Kauff, M., Green, E. G. T., Schmid, K., Hewstone, M. & Christ, O. (2016). Effects of majority members' positive intergroup contact on minority members' support for ingroup rights: Mobilizing or demobilizing effects? *European Journal of Social Psychology*, 46(7), 833-839. <http://dx.doi.org/10.1002/ejsp.2194>
- Kephart, W. M. (1957). *Racial factors and urban law enforcement*. Philadelphia, PA: University of Philadelphia Press.
- Khalil, S. & Naumann, E. (2021). Does contact with foreigners reduce worries about immigration? A longitudinal analysis in Germany. *European Sociological Review*, 38(2), 189-201. <https://doi.org/10.1093/esr/jcab039>
- Kotzur, P. F. & Wagner, U. (2021). The dynamic relationship between contact opportunities, positive and negative intergroup contact, and prejudice. A longitudinal investigation. *Journal of Personality and Social Psychology*, 120(2), 418-442. <http://dx.doi.org/10.1037/pspi0000258>
- Lanphen, J. (2011). *Kooperatives Lernen und Integrationsförderung. Eine theoriegeleitete Intervention in ethnisch heterogenen Schulklassen*. Münster: Waxmann.
- Lemmer, G. & Wagner, U. (2015). Can we reduce prejudice outside the lab? A meta-analysis of direct and indirect contact interventions. *European Journal of Social Psychology*, 45(2), 152-168. <https://doi.org/10.1002/ejsp.2079>
- Malhotra, D. & Liyanage, S. (2005). Long-term effects of peace workshops in protracted conflicts. *Journal of Education*, 49(6), 391-408. <https://doi.org/10.1177/0022002705281153>
- Maoz, I. (2000). An experiment in peace: Reconciliation-aimed workshops of Jewish-Israeli and Palestinian Youth. *Journal of Peace Research*, 37(6), 721-736. <https://doi.org/10.1177/0022343300037006004>
- Meleady, R. & Forder, L. (2018). When contact goes wrong: Negative intergroup contact promotes generalized outgroup avoidance. *Group Processes and Intergroup Relations*, 22(5), 688-707. <http://dx.doi.org/10.1177/1368430218761568>
- Miles, E. & Crisp, R. J. (2014). A meta-analytic test of the imagined contact hypothesis. *Group Processes & Intergroup Relations*, 17(1), 3-26. <https://doi.org/10.1177/1368430213510573>
- Milgram, S. (1974). *Obedience to authority*. London, England: Tavistock.

- Mousa, S. (2019). *Creating coexistence: Intergroup contact and soccer in post-ISIS Iraq*. Verfügbar unter: <https://www.poverty-action.org/sites/default/files/publications/Mousa.pdf>
- Oliner, S. P. & Oliner, P. M. (1988). *The altruistic personality: Rescuers of Jews in Nazi Europe*. New York, NY: The Free Press.
- Paluck, E. L. (2009). Reducing intergroup prejudice and conflict using the media: A field experiment in Rwanda. *Journal of Personality and Social Psychology*, *96*(3), 574-587. <https://doi.org/10.1037/a0011989>
- Paluck, E. L., Green, S. A. & Green, D. P. (2018). The contact hypothesis re-evaluated. *Behavioural Public Policy*, *3*(2), 129-158. <https://doi.org/10.1017/bpp.2018.25>
- Paluck, E. L., Porat, R., Clark, C. S. & Green, D. P. (2021). Prejudice reduction: Progress and challenges. *Annual Review of Psychology*, *72*(1), 533-560. <https://doi.org/10.1146/annurev-psych-071620-030619>
- Paolini, S., Harwood, J. & Rubin, M. (2010). Negative intergroup contact makes group memberships salient: Explaining why intergroup conflict endures. *Personality and Social Psychology Bulletin*, *36*(12), 1723-1738. <http://dx.doi.org/10.1177/0146167210388667>
- Pettigrew, T. F. (1998). Intergroup contact theory. *Annual Review of Psychology*, *49*, 65-85. <https://doi.org/10.1146/annurev.psych.49.1.65>
- Pettigrew, T. F. & Tropp, L. R. (2005). Relationships between intergroup contact and prejudice among minority and majority status groups. *Psychological Science*, *16*(12), 951-957. <https://doi.org/10.1111/j.1467-9280.2005.01643.x>
- Pettigrew, T. F. & Tropp, L. R. (2006). A meta-analytic test of intergroup contact theory. *Journal of Personality and Social Psychology*, *90*(5), 751-783. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.90.5.751>
- Pettigrew, T. F. & Tropp, L. R. (2008). How does intergroup contact reduce prejudice? Meta-analytic test of three mediators. *European Journal of Social Psychology*, *38*(6), 922-934. <https://doi.org/10.1002/ejsp.504>
- Pettigrew, T. F. & Tropp, L. R. (2011). *When groups meet*. New York, NY: Psychology Press.
- Pettigrew, T. F., Voci, A. & Verkuyten, M. (2022). *Deprovincialization. A new predictor of intergroup prejudice*. Manuscript in preparation.
- Pizam, A., Fleischer, A. & Mansfield, Y. (2002). Tourism and social change: The case of Israeli ecotourists visiting Jordan. *Journal of Travel Research*, *41*(2), 177-184. <https://doi.org/10.1177/004728702237423>
- Saguy, T., Tausch, N., Dovidio, J. F. & Pratto, F. (2009). The irony of harmony: Intergroup contact can produce false expectations for equality. *Psychological Science*, *20*(1), 114-121. <http://dx.doi.org/10.1111/j.1467-9280.2008.02261.x>
- Sargent, R. H., Caselli, A. J., Machia, L. V. & Newman, L. S. (2020). General perceptions of police mediate relationships between police contact and anticipated police behavior in imagined roadside encounters. *Current Psychology*, online first. <https://doi.org/10.1007/s12144-020-00952-5>

- Schiappa, E., Gregg, P. B. & Hewes, D. E. (2005). The parasocial contact hypothesis. *Communication Monographs*, 72(1), 92-115. <http://dx.doi.org/10.1080/0363775052000342544>
- Schlueter, E., Ullrich, J., Glenz, A. & Schmidt, P. (2018). From segregation to intergroup contact and back: Using experiments and simulations to understand the bidirectional link. *European Journal of Social Psychology*, 48(1), 17-32. <http://dx.doi.org/10.1002/ejsp.2284>
- Staub, E. (2006). Reconciliation after genocide, mass killing, or intractable conflict: Understanding the roots of violence, psychological recovery, and steps towards a general theory. *Political Psychology*, 27(6), 867-892. <https://doi.org/10.1111/j.1467-9221.2006.00541.x>
- Hans, J. (2020, Oktober 12). *Ibrahim, Saad und die Männer vom USK*. Süddeutsche Zeitung. Verfügbar unter: <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-fluechtlinge-polizisten-wanderung-1.5062211>
- Tajfel, H. (1978). *Differentiation between social groups*. London, England: Academic Press.
- Tam, T., Hewstone, M., Kenworthy, J. & Cairns, E. (2009). Intergroup trust in Northern Ireland. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 35(1), 45-59. <http://dx.doi.org/10.1177/0146167208325004>
- Tropp, L. R., Hawi, D. R., O'Brien, T. C., Gheorghiu, M., Zetes, A. & Butz, D. A. (2017). Intergroup contact and the potential for post-conflict reconciliation: Studies in Northern Ireland and South Africa. *Peace and Conflict: Journal of Peace Psychology*, 23(3), 239-249. <https://doi.org/10.1037/pac0000236>
- Turner, R. N., Crisp, R. J. & Lambert, E. (2007). Imagining intergroup contact can improve intergroup attitudes. *Group Processes & Intergroup Relations*, 10(4), 427-441. <https://doi.org/10.1177/1368430207081533>
- Turner, R. N., Hodson, G. & Dhont, C. (2020). The role of individual differences in understanding and enhancing intergroup contact. *Social and Personal Psychology Compass*, 14(4), e12533. <https://doi.org/10.1111/spc3.12533>
- Van Zomeren, M., Fischer, A. H. & Spears, R. (2007). Testing the limits to tolerance: How intergroup anxiety amplifies negative and offensive responses to out-group-initiated contact. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 33(12), 1686-1699. <http://dx.doi.org/10.1177/0146167207307485>
- Vedder, P., Wenink, E. & van Geel, M. (2017). Intergroup contact and prejudice between Dutch majority and Muslim minority youth in the Netherlands. *Cultural Diversity and Ethnic Minority Psychology*, 23(4), 477-485. <http://dx.doi.org/10.1037/cdp0000150>
- Verkuyten, M., Voci, A. & Pettigrew, T. F. (2022). Deprovincialization: Its importance for plural societies. *Social Issues and Policy Review*, 16(1), 289-309. <https://doi.org/10.1111/sipr.12082>
- Vezzali, L., Capozza, D., Giovannini, D. & Stahti, S. (2012). Improving implicit and explicit intergroup attitudes using imagined contact: An experimental intervention with elementary school children. *Group Processes & Intergroup Relations*, 15(2), 203-212. <http://dx.doi.org/10.1177/1368430211424920>

## Ulrich Wagner: Kontaktbasierte Interventionen

- Vezzali, L., Crisp, R. J., Stathi, S. & Giovannini, D. (2015). Imagined intergroup contact facilitates intercultural communication for college students on academic exchange programs. *Group Processes & Intergroup Relations*, 18(1), 66-75. <https://doi.org/10.1177/1368430214527853>
- Wagner, U., Christ, O., Pettigrew, T. F., Stellmacher, J. & Wolf, C. (2006). Prejudice and minority proportion: Contact instead of threat effects. *Social Psychology Quarterly*, 69(4), 380-390. <https://doi.org/10.1177/019027250606900406>
- Wagner, U. & Gutenbrunner, L. (2022). *Conflict and harmful behavior – A heuristic guidance for research and intervention in interpersonal and intergroup conflicts*. Manuscript in preparation.
- Wagner, U. & Hewstone, M. (2012). Intergroup contact. In L. R. Tropp (Hrsg.), *The Oxford handbook of intergroup conflict* (S. 193-209). Oxford, England: Oxford University Press.
- Wagner, U., Suppmann, A., Siebert, R., Friehs, M. T. & Kotzur, P. F. (2019). Das Image der deutschen Polizei bei jungen Geflüchteten. *Polizei & Wissenschaft*, 1, 10-13.
- Wenzel, M., Mummendey, A. & Waldzus, S. (2007). Superordinate identities and intergroup conflict: The ingroup projection model. *European Review of Social Psychology*, 18(1), 331-372. <https://doi.org/10.1080/10463280701728302>
- White, F. A., Maunder, R. & Verrelli, S. (2020). Text-based e-contact: Harnessing cooperative internet interactions to bridge the social and psychological divide. *European Review of Social Psychology*, 31(1), 76-119. <https://doi.org/10.1080/10463283.2020.1753459>
- Works, E. (1961). The prejudice-interaction hypothesis from the point of view of the Negro minority group. *American Journal of Sociology*, 67(1), 47-52. <https://doi.org/10.1086/223049>
- Wright, S. C., Aron, A., McLaughlin-Volpe, T. & Ropp, S. A. (1997). The extended contact effect: Knowledge of cross-group friendships and prejudice. *Journal of Personality and Social Psychology*, 73(1), 73-90. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.73.1.73>
- Zhou, S., Page-Gould, E., Aron, A., Moyer, A. & Hewstone, M. (2018). The extended contact hypothesis: A meta-analysis on 20 years of research. *Personality and Social Psychology Review*, 23(2), 1-29. <http://dx.doi.org/10.1177/1088868318762647>



**Ulrich Wagner** war bis 2017 Leiter der Arbeitsgruppe Sozialpsychologie in Marburg. Seine Forschungsgebiete sind Intergruppenbeziehungen, Gewaltprävention und die Evaluation von sozialwissenschaftlichen Interventionen.